

mehreren Darlehnsgeſuchen die erforderliche Zuſtimmung erteilt und zu einem Geſuche um Entlaſtung von Areal aus dem Pfandverbande der Beitritt erklärt. Von dem Betriebsbericht des Elektrizitätswerkes für Monat Oktober wird Kenntnis genommen und die angemeldeten Verteilungsanſchlüſſe an das Elektrizitätswerk genehmigt, ebenſo werden die zur Verlegung der Freileitung vom Elektrizitätswerk nach der Hoferſtraße erforderlichen Mittel bewilligt. Mit der Einſtellung eines Schreibſchölers bei Elektrizitäts- und Waſſerwerk erklärt man ſich einverſtanden. Der Grundriß zur Errichtung eines Kesselhauses wird mit dem Vorbehalte genehmigt, daß derſelbe zugleich mit dem Gesamtprojekt über die Erweiterung des Elektrizitätswerkes nochmals zur Vorlage gebracht wird. Zur Verſteigerung der auf dem Sturfläche Nr. 130a befindlichen hölzernen Scheune wird bedingungsweiſe Genehmigung erteilt, ebenſo wird ein vorzuziehender Arealaustausch wegen Regulierung der Koosmarinſtraße gutgeheißen. Von den Planungen über die Errichtung eines Feuerlöſch-Geräte-Gebäudes wird Kenntnis genommen und die Beſchäftigung der in Folge kommenden Baupläge beſchloſſen. In der Waſſerwerksangelegenheit werden die vom Vorſtanden ergriffenen Maßnahmen gutgeheißen und zu den weiteren Vorſchlägen entsprechende Zuſtimmung erteilt. 2 Punkte eignen ſich nicht zur Veröffentlichung.

### Näherinnen, Besetzerinnen, Mädchen

für leichte Handarbeiten werden zu höchsten Löhnen angenommen.

**Emil Schirmer & Co.**  
Trikotagenfabrik, Siegmars.

### Das Heimatlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Mädchen verboten.)

„Aber wir würden uns dann wohl niemals begegnet ſein, und ich denke, unſere Freundschaft iſt doch auch etwas wert, nicht wahr, Alexander?“

„Ja, ja, Du haſt recht, wir wollen das nicht gering anſchlagen.“

„Fürs erſte,“ ſuhr Santoff gedankenvoll fort, „habe ich einen Plan erkommen, der vielleicht der Ueberlegung wert iſt, und Du ſollſt ſelbſt entſcheiden, ob er ausgeführt werden kann.“

Siegfried blickte geſpannt an der hohen, imponanten Geſtalt des Freundes empor, der ihn beinahe um Kopfeslänge überragte.

Der Fürſt ſchien noch zu überlegen, dann ſagte er ſchnell: „Ich dachte nämlich daran, mit der jungen Dame ſelbſt zu ſprechen, ihr alles mitzuteilen, — vielleicht, — wenn ſie freiwillig Deiner Werbung ein „Nein“ entgegenſetzte.“

Wieder entſtand eine kleine Pause, ehe Santoff fortfuhr: „Was will Dein Vater denn machen, wenn die Komteſſe Dich doch nicht mag? Wenn wir ſie nur für uns zu gewinnen vermöchten, — Weiber ſind ſo erfinderiſch, — freilich möchte ich erſt wiſſen, wie Du mit der Komteſſe ſteheſt, — denn davon hängt das Gelingen des Planes ab. Haſt Du ihr ſchon einmal eine Liebeserklärung gemacht, ſeid ihr ſehr vertraut zuſammen?“

Siegfried lächelte ein wenig.

„Beatrice und ich, wir ſind mit einander groß geworden, ich kenne das ſanfte, blonde Mädchen ſchon ſo lange ich denken kann. Sie war als Kind oft unſer Gaſt und erſchien mir immer wie eine Schweſter. Der Gedanke, Beatrice einſt als mein Weib heimzuführen zu ſollen, hatte für mich nichts Unangenehmes, aber hätte ſie einen anderen geliebt, ſo wäre mir das gleichgültig geweſen. Ich würde mich freuen, wenn ſie glücklich wäre, denn ſie verdient es.“

„Sie weiß aber ebenſo gut, wie Du, daß ihr beide für einander beſtimmt ſeid?“ fragte der Fürſt.

„Ja, jedenfalls, doch iſt zwiſchen ihr und mir nie die Rede davon geweſen.“

„Ihr lebet alſo nie auf längere Zeit von einander getrennt?“

„Nur ſelten. Die Reiſen wurden ſtets gemeinſchaftlich von unſeren Eltern unternommen, ſogar die Lehrer, die ich erhielt, und die Gouvernanten und Erzieherinnen, die für Beatrice engagiert werden ſollten, wurden gemeinſam geprüft, meine Eltern unternahmen faſt nichts, wovon nicht erſt die Familie Rhondorf in Kenntnis geſetzt wurde.“

„Unter dieſen Verhältniſſen ſtandet ihr wohl ſtets auf „Du und Du?“

„Freilich, wir dachten auch, als wir erwachſen waren, niemals daran, die trauliche Anrede aus unſerer Kinderzeit zu ändern, und das iſt beim ſteten Verkehr doch kaum verwunderlich. Ich ſagte Dir ja ſchon, wir betrachten uns gegenſeitig wie nahe Verwandte, obwohl nicht die Spur irgend einer Blutsverwandtschaft nachzuweiſen iſt.“

„Fürſt Santoff atmete tief auf.“

„Dann iſt mein Plan auch ausführbar! Du legſt der Komteſſe die ganze Sache vor, unter den geſchilderten Umſtänden geht das ſehr wohl an. Sie wird Dich verſtehen,

ein bindendes Wort iſt ja glücklicherweise noch nicht zwiſchen Euch geſprochen.“ Siegfried nickte dem Freunde lebhaft zu und ergriff beſſen beide Hände, die er dankbar drückte.

„Der Plan iſt gut, Alex, vielleicht entſchließt ſich Beatrice, meinen Vetter Volhar zu heiraten.“

„Und tut ſie es nicht, ſo opfere ich mich, und heirate ſie vom Fleck weg, um Dir freie Bahn zu ſchaffen,“ verſuchte Santoff zu ſcherzen.

Unter dieſen Geſprächen hatten die jungen Männer das Ende des Parkes erreicht und ſtanden vor einem kleinen See, in deſſen klaren Fluten ſich der tiefblaue Himmel ſpiegelte. Glänzende Libellen ſlogen wie ſpielend darüber hin, ein paar Schwäne kamen ſtolz einher gezogen; drüben, am jenseitigen Ufer, wo der Wald begann, bemerkte man ein ganzes Rudel Rehe, die eilends dem ſchützenden Dickicht zutreiben.

Mitten aus dem See ragte eine kleine Inſel hervor, die ein zierliches, aus Tropfſteinen gebildetes Häuſchen trug, auf dem ein weißes, ſich träge und ſchläfrig hin und her bewegendes Fährchen beſetzt war.

„Wie schön iſt es hier,“ unterbrach Siegfried die eingetretene Pauſe, „wie ſtill und friedlich, man ſollte meinen, es gäbe gar keinen Kampf in der Welt. Sieheſt Du, hier habe ich mich immer am wohlſten gefühlt! Ich kannte die Sehnsucht nicht und nicht den Schmerz, ich war ein zufriedener und darum ein glücklicher Menſch! Ich hatte keinen anderen Wunſch, als immer ſo fortzuleben zu dürfen, ich träumte oft mit offenen Augen, wenn ich dort auf der Bank ſaß und wenn nichts die Ruhe ringsumher ſtörte.“

„Ja, ſchön iſt es hier,“ beſtätigte der Fürſt ſinnend, „ich begreife nun erſt Deine ſchwärmeriſche Liebe für dieſes Fleckchen Erde.“

„Schön iſt es auch, wenn der Sturm durch die Kronen der alten Bäume fährt, wenn es rauscht und brauſt ringſum und zu erzählen ſcheint von längst vergangenen Zeiten, jenen Zeiten, da unſere Väter hier wandelten und Freude und Leid durchlebten gleich uns. Dann lauſche ich dieſem Rauschen, und bringe es in Zuſammenhang mit dem, was unſere Familienchronik berichtet. Sieheſt Du, ſo konnte ich oft ſtundenlang hier ſitzen und vor mich hindräumen.“

Siegfried bog jetzt mit ſeinem Begleiter in eine ſchmale Allee ein. Ueber den Häuptern der langſam dahin Wandelnden bildeten die verſchlungenen Zweige der alten Bäume ein grünes Dach, durch das kein Sonnenſtrahl zu dringen vermochte. Hier ſchuf das Licht eine leichte Dämmerung, die im Gegenzug zu der blendenden Helle am See ſehr wohltuend wirkte. Die Freunde hatten ungefähr die Mitte der Allee erreicht, als am Eingang deſſelben eine weibliche Geſtalt auftauchte, die, als ſie die beiden wahrnahm, raſch näherkam und ſchon von weitem Siegfried beide Hände entgegenſtreckte. Es war nicht zu verkennen, die junge Dame beſand ſich in freudiger Erregung, denn ſie nahm zunächſt von Siegfried Begleiter nicht die mindeſte Notiz und rief mit wohlklingender, inniger Stimme: „Nun, Du Weltumſegler, da wäreſt Du ja wieder glücklich in der Heimat angelangt! Ich erfuhr von Onkel und Tante gleich bei meiner Ankuſt das große Ereignis, und ging, Dich aufzuſuchen!“

Jetzt erſt ſchien ſie ſich zu beſinnen, daß noch eine dritte Perſon gegenwärtig war. Ein leichtes Rot huschte über ihr zartes, von hellblonden Flechten umrahmtes Geſicht, als ſie die artige Verbeugung Santoffs erwiderte.

Siegfried hatte herzlich die beiden Hände der jungen Dame ergriffen und ſagte, ſich an den Freund wendend: „Hier, Alex, das iſt meine Jugendgeſpielin, Komteſſe Beatrice Rhondorf, von der ich Dir gegenüber ſchon ſo oft ſprach.“

„So?“ lachte Beatrice halb ſchalkhaft auf, „tateſt Du das wirklich, Sigi?“

Sie verſiel unwillkürlich in den ſorgloſen, heiteren Ton der Kinderjahre zurück, es ſtand ihr allerliebt, wenn ſie lachend die zwei Reihen bligender Zähne zeigte, wobei in ihren Wangen ein paar reizende Grübchen erſchienen.

„Es war wohl wenig Gutes, was er Ihnen von mir erzählte?“ wandte ſie ſich mit leichter Schelmerei an den Fürſten.

„Doch — doch, gnädiges Fräulein,“ war die raſche Antwort. „Herzengüte und Anmut ſteht ſo deutlich auf Ihrem Geſicht geſchrieben, daß jemand, der Sie näher kennt, doch nur Gutes von Ihnen berichten kann.“

Die Komteſſe ſenkte errötend den Blick. Doch gleich darauf lachte ſie wieder luſtig auf: „Es iſt doch zu schön, daß Du wieder da biſt, Sigi, denn weim Onkel und Tante bei meinen gelegentlichen Beſuchen auch alles aufboten, ſich nichts merken zu laſſen, ich wußte es doch, Sie ſehnten ſich ſehr nach Dir. Es war rührend, wie ſie ſich bemühten, ſich gegenſeitig ein wenig aufzuheitern und —“ fügte ſie mit leichtem Seufzer hinzu — „es war manchmal recht ſtill und einsam hier, ich kann es nicht leugnen, wir — haben Dich alle recht vermißt, beſonders Deine Mutter. Sie hat mich immer ſo bringend, doch ja recht oft zu kommen, damit wieder etwas Leben werde in dem ſtillen Schloſſe, denn ſie hatten gerade in der Zeit Deiner Abweſenheit ſo wenig Beſuch, wie ſonſt nie. Und ich kam immer wieder, manchmal begleitete mich der Vater, aber oft kam ich allein.“

„Du ſiehſt etwas blaß und angegriffen aus,“ begann Beatrice nach einer kleinen Pauſe von neuem, und ſchaute forſchend in Siegfrieds Geſicht. „Du haſt Dich gewiß auch geſehnt nach dem heimlichen Reſte, weil Du ſo unvermutet hier eintraſt? Ja, ja, die Heimat hat auch ihre Schönheiten. Deine Mutter iſt ganz glücklich, daß Du wieder da biſt, ihr gutes Geſicht ſtrahlt förmlich, ich merkte ſofort bei meiner Ankuſt, daß etwas ganz beſonders das Herz der lieben Tante bewegen mußte. Lange brauchte ich ja auch nicht auf die Erklärung zu warten. Sie nahm ſich kaum Zeit, mich zu begrüßen, als ſie ſchon lachend rief: „Kate einmal, Bea, wer geſtern gekommen iſt.“ Wie ſoll ich das raten können, Tantechen? erwiderte ich ahnungslos. Ich dachte natürlich an irgend einen Beſuch, ſie freut ſich ja immer, wenn jemand kommt. Da nahm ſie meinen Kopf zwiſchen ihre beiden Hände und ſagte: „Maſer Sigi iſt angekommen! Denke Dir nur, ganz unangemeldet!“ — Ich wollte es kaum glauben, aber ihr glückliches Geſicht belehrte mich über die Wahrheit ihrer Worte. Sie hat mir auch gleich das Lied gezeigt, das Du komponiertſt, ich probierte es in der Eile ein paar mal durch — Du — das mußſt Du mir nachher vorſpielen, ja? — wiſſſt Du? Ich möchte es zu gerne von Dir hören, und ſingen wirſt Du es auch, nicht wahr?“

„Wenn Du es durchaus wiſſſt, warum nicht?“

Etwas wie ein finſterer Schatten glitt über das heitere Geſicht Beatrices.

(Fortſetzung folgt.)

„Restaurant Erholung, Rottluſſ.“

Zu unſerem Freitag, den 29. November ſtattfindenden

**Schlachtfest**

laden wir hiedurch freundlichſt ein.

**Max Fiedler und Frau.**

Stube, Küche und Schlafſtube

iſt an kindertotefee Deute per 1. Januar zu vermieten. Neufſtadt 64.

**Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 15. bis 22. November 1907.**

**Geburten:** Dem Handſchuhmacher Michael Heinrich Lucas 1 Knabe.

**Eheſchließungen:** Der Handſchuhmacher Max Weiland in Reichenbrand mit Anna Marie Baſchmann in Reichenbrand; der Hausbeſitzer und Handarbeiter Maximilian Hyla mit Karoline Pauline verw. Aufſied geb. Tſchendorf, beide in Reichenbrand; der Bahnarbeiter Friedrich Oswald Weſſe mit Ida Louiſe Hofer, beide in Reichenbrand.

**Sterbefälle:** Der Juwelierrentenempfänger Karl Auguſt Eppmann, 65 Jahre alt.

**Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmars vom 16. bis 21. November 1907.**

**Geburten:** Dem Bohrer Hermann Emil Jänig 1 Mädchen; dem Schuhmacher Joſef Pittner, dem Schloſſer Karl Hermann Richter und dem Fabrikant William Rindner, je 1 Sohn; 1 uneheliches Mädchen.

**Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Neufſtadt vom 16. bis 22. November 1907.**

**Geburten:** Dem Maler Max Rudolf Grimmer 1 Tochter; dem Schloſſer Hugo Erſt Uhlig 2 Söhne; dem Former Erſt Oswald Reiner 1 Sohn.

**Sterbefälle:** Dem Handarbeiter Erſt Bruno Gethner 1 Tochter, 1 Monat 27 Tage alt.

**Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 15. bis 22. November 1907.**

**Geburten:** 1 Sohn dem Steinbildhauer Max Richard Wolf in Rabenstein.

**Eheaufgebote:** Der Eiſengießer Paul Emil Matthes in Rottluſſ mit Elſa Gertrud Jungbanns in Rabenstein. Der Expedient Friedrich Richard Lindner in Niederhermersdorf mit Dina Emilie Pohl in Rottluſſ.

**Eheſchließungen:** Der Wagenführer Erſt Bruno Steidten in Chemnitz mit Frieda Selma Vogel in Rabenstein.

**Sterbefälle:** Die Spulerin und Altersrentnerin Chriſtiana Carolina verw. Leyner geb. Schwarzer, 85 Jahre alt; und ein Sohn dem Bäcker Carl Auguſt Melzer, 6 Monate alt, beide in Rabenstein.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Parochie Reichenbrand.

Am 26. Sonntag p. Trin. den 24. November a. c. Totenfeſt. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienſt mit Feiern des hl. Abendmahls. Beichte 1/2 9 Uhr. Nachm. 5 Uhr Abendkommunion. — Nach beiden Gottesdienſten Kollekte für den Kirchenbau in Brunnödöra bei Klingenthal.

#### Parochie Rabenstein.

Am 26. Sonntag p. Trin. den 24. November Totenfeſt. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienſt und Kommunion. Chorgeſang: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?“ (Nach Henry Biſhop.) 6 Uhr Abendmahlsgottesdienſt. Kollekte für den Kirchenbau in Brunnödöra. Mittwoch den 27. November abends 8 Uhr Abendunterhaltung für die Jungfrauen im Pfarrhauſſaale.

Anläßlich unſeres 25jährigen Ehejubiläums ſind wir durch ſinnige und wertvolle Geſchenke ſowohl als auch durch herrliche Blumenspenden und Gratulationen in überräſchender Weiſe geehrt worden. Wir geſtatten uns, für dieſe liebenswürdige Aufmerkſamkeit hiedurch herzlichſt zu danken.

**Hermann Kunze und Frau.**

Reichenbrand, 14. November 1907.

Für die uns anläßlich unſerer Silberhochzeit zuteil gewordenen Ehrungen und Geſchenke ſagen wir hiedurch allen unſern herzlichſten Dank.

**Erſt Heering und Frau**

Rabenſtein, den 19. November 1907.

### Helle Arbeitsräume

mit Transformationsanlage und 5 P. S. Elektromotor, ſowie ſchöne Wohnung in Reichenbrand 45b ſofort ſehr billig zu vermieten.

Näheres bei Herrn Cl. Raſchko daſelbſt.

3 bis 4  
**anſtändige Logiſherren**  
finden gutes Unterkommen.  
Reichenbrand, Hoferſtraße 33.

**Sochſeine**  
**Zwiebelkartoffeln**  
ſind eingetroffen und empfehle billig  
**Emil Herrmann,**  
Siegmars, Hoferſtr. 13.

**Zughund zugelassen.**  
(Braun gelegert, weiße Bruſt.) Abgeholt  
Außerſtube, Neufſtadt.